

traits um 1800 genannten Reihe von Expertentagungen. Als jüngstes Produkt dieser Kolloquien erschien der vorliegende Band mit dem anspruchsvollen Untertitel *Politik, Kultur und Gesellschaft im deutschen Südwesten*.

Sechzehn Autoren beleuchten das überraschend facettenreiche Leben in der sonst als verschlafen geltenden und hinter dem Zeitgeist zurückgebliebenen württembergischen Residenz. Im Mittelpunkt steht das künstlerische und kulturelle Leben: Schiller, Hölderlin, Wilhelm Waiblinger, Hegel und Schelling, eine Würdigung der stets im Schatten des großen Bruders stehenden Christiane Hegel, drei Aufsätze zum Hoftheater sowie Beiträge zur Hohen Carlsschule, dem literarischen Leben in Stuttgarter Bürgerhäusern und nicht zuletzt der Gründung des berühmten *Morgenblattes* durch den Verleger Cotta, das Stuttgart sozusagen über Nacht zu einem Zentrum der deutschen Literatur machte.

Der im Untertitel ebenfalls angekündigten Darstellung von Politik und Gesellschaft werden die Herausgeber allerdings weniger gerecht. Abgesehen von Paul Sauers kurzer Biographie des ersten Königs lassen die diesbezüglichen Aufsätze zu wünschen übrig. Rolf Grawerts Beleuchtung des württembergischen Verfassungsverstreits gehört zwar unbestreitbar zum Thema und mag für Verfassungsrechtler und Rechtshistoriker eine gelehrte Zusammenfassung der Ereignisse zwischen 1815–1819 darstellen, für weniger spezialisierte Leser stellt der Beitrag aber eine eher schwer verdauliche Kost dar. Ärgerlich wird man auch Fehler im Detail vermerken, etwa die Verwechslung von Rechtskonsulent = Rechtsanwalt und Landschaftskonsulent der Landstände; auch war der *Volksfreund aus Schwaben* keineswegs das Organ der Altrechtler, sondern der radikalen Volksfreunde um Friedrich List!

Nicht einzuleuchten vermag die Aufnahme der Aufsätze über den Parisaufenthalt Wilhelm v. Wolzogens (1788–1793) und über F. T. Vischer, dessen hauptsächliches Wirken doch einige Jahrzehnte nach 1800 liegt. Ob schließlich die Einleitung des ausschließlich aus eigenen oder von ihm herausgegebenen Werken zitierenden Herausgebers Professor Pöggeler, die über acht Seiten zu einer Spezialbetrachtung über Friedrich Hegel gerät, um dann recht unvermittelt in einer Betrachtung über die angeblichen geschichtlichen Aufgaben der Bundesrepublik zu enden, ob dies zum Lesen der meist interessanten und dankenswerterweise verständlich formulierten Beiträge anregt, darf füglich bezweifelt werden.

Raimund Waibel

JOHANN GOTTFRIED PAHL: **Ulrich Höllriegel**. Kurzweilige und lehrreiche Geschichte eines württembergischen Magisters (1802). Hrsg., eingeleitet und kommentiert von Johannes Weber. Insel-Verlag Frankfurt am Main 1989. 255 Seiten. Leinen DM 36,-

Diesen einzigen Roman über Württemberg zur Zeit der Großen Revolution hat der Bremer Germanist Weber der Vergessenheit entrissen. Damit bekommen wir Zugang zu den revolutionären Hoffnungen und den bitteren Ent-

täuschungen der Hölderlin-Generation. Der 1802 in der Reichsstadt Nördlingen erschienene Roman schildert die revolutionären Ausbruchversuche des Magisters Höllriegel. In Beilstein geboren, in Stuttgart durch die korrupte Ehrbarkeit um einen Freiplatz am Gymnasium geprellt, entwickelt sich Höllriegel schließlich als Tübinger Student 1792 zum demokratisch-revolutionären Agitator. Nach dem Verrat eines Revolutionsklubs versucht er sich als Hofmeister eines Amtmanns im Remstal, doch bald stempelt man ihn ab zum «Jakobiner von Heppach». Das pietistisch-heuchlerische Württemberg will nichts von der revolutionären Demokratie hören, genau wie der liberale Autor Pahl, und ekelt den ungeduldigen Republikaner hinaus: zur Emigration nach Frankreich, nach Straßburg. Dort erlebt Höllriegel die Terreur, die Schreckensherrschaft (1793/94). Er kehrt zurück über den Rhein, wird Vikar in Hornberg, bewirbt sich vergeblich um eine Lehrerstelle in der pseudorepublikanischen Reichsstadt Bocksthal, einem satirischen Namen für Reutlingen. Weil er dort eine revolutionäre Flugschrift verfaßt, weist ihn der Reutlinger Magistrat aus. Dann sinkt Höllriegel zum Bassisten herumziehender Bettelmusikanten herab. Aus dem unvermeidlichen Elend zieht ihn nur ein Zufall heraus. Höllriegel findet seine Jugendliebe wieder, die soeben Witwe geworden ist und ihn endlich heiraten kann.

In einer einfühlsamen, überaus gründlichen Einführung stellt Weber den vergessenen Erzähler und Journalisten Pahl vor. Der Romanautor wurde 1768 in Aalen geboren und starb 1839 in Stuttgart. In seiner literarisch fruchtbarsten Zeit amtierte Pahl als evangelischer Pfarrer des reichsritterschaftlichen Dorfes Neubronn bei Abtsgmünd. Später wurde er Pfarrer in Affalterbach, dann in Fichtenberg. 1832 erklimmte der flotte Erzähler mit der spitzen Feder sogar den Prälatenstuhl von Schwäbisch Hall. Gleichzeitig war er bis zu seinem Tod liberaler Landtagsabgeordneter. Wegen Württembergs Engherzigkeit mußten seine meisten Arbeiten anonym erscheinen. Sein weitaus bester, heute noch mitreißender Roman *Pater Simpertus* (1799) bleibt freilich noch auszugraben; eine fast verlorene Perle württembergischer Satirekunst. Die Stadt Aalen dürfte sich ruhig auch dieses großen erzählenden Sohnes annehmen. Sein Grab schlummert unerkannt auf dem Stuttgarter Hoppenlaufriedhof.

Hellmut G. Haasis

CHRISTA VON HELMOLT: **Hans Thoma. Spiegelbilder**. Klett-Cotta Verlag Stuttgart 1989. 220 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Leinen DM 98,-

Aus Anlaß des 150. Geburtstag von Hans Thoma, des um die Jahrhundertwende in Deutschland sehr populären Malers, gibt der Klett-Cotta Verlag eine Monographie des Künstlers heraus. Christa von Helmolt, Redakteurin der FAZ und Autorin zahlreicher Veröffentlichungen zur Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, schildert hier ein typisches Künstlerleben dieser Zeit, das nach jahrzehntelangen Mißerfolgen zu hohen Ehren führte.